



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**EXTRACT Derer in der XLVII. Woche...Leipzig den 11.
Decembr. 1700.**

1700

EXTRACT

Derer

in der XLVIII. Woche

eingelauffenen

NOUVELLEN.

Leipzig den 11. Decembr. 1700.

Der ganze Kayserl. und Römisch-Königliche Hof hat wegen Absterbens des Königs in Spanien die tiefe Trauer angelegt/ und werden indessen die Berathschlagungen/ wegen der Succession * in selbiger Monarchie/ mit allem Ernst fortgesetzt/ auch haben Ihr. Kayserl. Maj. dieser wichtigen Angelegenheit halber/ unterschiedliche Ministres an die auswärtigen Höfe abgeschickt/ ingleichen müssen sich die Troupen noch immer marschfertig halten.

* Die Prætenſion, welche ihre Kayserl. Maj. nebst dero Durchlauchtigsten Hause Oesterreich/ auf die Cron Spanien machen/ rühret vornehmlich daher/ weil die bisherige Könige in Spanien mit höchstgedachtem Hause einen Stamm-Vater haben: Denn im Jahr 1496. vermählte sich Philippus, Kayfers Maximiliani I. Sohn/ mit Johanna, Königs Ferdinandi Catholici Tochter/ und brachte nach dessen Absterben auf sich und seine Nachkommen das ganze Königreich Spanien/ mit allen darunter gehörigen Provinzen. Dieser zeugete 2. Söhne/ nemlich Carolum V. den Römischen Kayser/ und Ferdinandum I. welche im Jahr 1551. sich dahin vereinigten/ daß Ferdinandus das Römische Kayserthum/ samt denen Oesterreichischen Erbländern/ Philippus II. aber/ Caroli V. Sohn/ Spanien behielte. Hierbey wurde ein Pactum successorium oder Erb-Verbrüderung aufgerichtet/ daß wosern eine von denen beyden Linien erlöschen würde/ die andere sodann succediren solte. Dieses Pactum ist nachgehends von Kaysern zu Kaysern/ auch von Königen zu Königen erneuert worden. Und nachdem nummehr die Spanische Linie von Philippo II. her/ durch Absterben Königs Caroli des II. aufgehört/ als wäre dadurch die ganze Monarchie/ mit allen ihren Dependenz/ der Oesterreichischen Linie/ und absonderlich Ihr. Kayserl. Maj. als dem nächsten Agnaten/ helmgefallen.

Wegender Gränk-Scheidung in Siebenbürgen Können sich die Kayserl. und Türkische Commissarien mit einander noch nicht vergleichen/ massen die letztern ihre Gränken gar weit/ und nahe bis an das eiserne Thor/ extendiren wollen; Allein man hoffet auch diese Schwürigkeit in der Güte zu heben/ und bleiben unterdessen die beyden Dörter/ Caransebes und Lugos/ noch mit Kayserlicher Miliz besetzt.

Aus Türckey hat man von der zu zweyen malen über Wien erschollenen Zeitung/ von der grossen Revolte zu Constantinopel/ noch nicht das geringste vernommen/ und vermuthet daher/ sie werde in gleichem Register mit demjenigen Gerüchte stehen/ welches bisher

bisher von dem Tod des Königs in Schweden ausgekommen; wie denn/ was das letzte betrifft/ die Briefe einander sehr widersprechen/ indem einige melden/ es wäre höchstgedachter König in einem Fluß verunglücket/ andere/ er wäre mit dem Pferd gestürzt/ und wieder andere/ daß er an der Colic gestorben.

Die Französif. Esquadre/ unter dem Marquis de Nemond/ hat sich gegen Ausgang des Octobris noch auf denen Africanischen Küsten/ nicht weit von Tunis aufgehalten/ allwoer von ietztgedachter Republicque/ wegen ein und anderer wider die mit Frankreich getroffene Tractaten lauffende Feindseligkeiten Satisfaction gefordert/ und hat es schon das Ansehen/ daß ihm der Bey/ nachdem er zumahlen von Constantina Schläge bekommen/ alles werde einwilligen müssen.

Das so genannte H. Collegium zu Rom läffet sich sehr angelegen seyn/ die besorgende Ungnade des Königes in Frankreich/ wegen dessen/ so mit dem Ambassadeur/ Fürsten von Monaco/ in dem Palast des Fürsten Baiui sich zugetragen/ von sich abzuwenden/ und hat daher nicht allein ein gar ehrerbietiges Schreiben an S. Maj. abgehen lassen/ und die Sache nach bestem Vermögen entschuldiget/ sondern auch dem Päpstlichen Nuntio Gualtieri eine ausführliche Instruction zugeschieft/ damit die Sache/ aus deren sonst noch grosse Verdrüßlichkeit erwachsen könnte/ durch einen gütlichen Vergleich geschlichtet werde.

Man höret noch zur Zeit nicht/ daß die Nachricht von dem Tod des Königs in Spanien einige Alteration in dem Conclave verursacht habe/ sondern es finden die Herrn Cardinäle die Zeiten aniezo so beschaffen/ daß sie ihre Conduite nach derjenigen Methode einrichten/ wie dorten beym Barclajo stehet: *Diversos animos sub uno abscondant silentio*. Allein was die Candidatos Sedis Apostolicae anbelanget/ da will es scheinen/ ob habe sich die Scena mercklich verändert: Denn bey Abgang letzterer Post/ nemlich den 20. Nov. hörete man von Marescotti/ Durazzo und Acciaoli fast kein Wort mehr/ sondern Albano ** stunde schon mit den einem Fuß auf der obersten Stufe des Päpstlichen Throns/ und geschahen grosse Wettungen/ daß er den Montag darauf würde proclamiret werden.

** Dieser Johannes Franciscus Albani ist gebohren aus einem vornehmen Hause zu Urbino/ Im Jahr 1649 den 22. Jul. Seine Beförderung hat er vornehmlich Papst Alexandro dem VIII. zu danken. Denn gleichwie er demselben/ da er noch Cardinal Ottoboni war/ gute Dienste gethan/ also war eine von seinen ersten Sorgen/ wie er diesen getreuen Favoriten beibehalten/ und ihm zugleich in die Höhe helfen mögte. Zu dem Ende machte er ihn Anfangs zum Prælaten seines Hauses/ ferner zum Secretario über die Breven oder Päpstliche Briefe an die auswärtige Potencaten/ und endlich erhob er ihn den 13. Febr. 1690. zur Cardinals-Würde. Der letztverstorbene Papst hat ihn ebenfalls sehr werth gehalten/ wie er denn die ganze Zeit seiner Regierung über einer voll denen Cardinälen des Palastes gewesen/ und die wichtigsten Staats-Geschäften demselben anvertrauet worden. Er ist ein sonderbarer Liebhaber der Gelährten/ und hat selbst in allerhand Studien sich stattlich geübet/ weswegen auch die verstorbene Königin Christina in Schweden mit keinem Cardinal mehr/ als mit ihm umgegangen/ sonderlich weil er in denen Antiquitäten große Erfahrung hat. Man sagt/ er habe bisher die Parthen der Venetianischen Cardinäle gehalten/ und dadurch den Ottoboni und Barberino auf seine Seite gebracht. Im Fall er nun auf den Päpstlichen Thron gelau-

gelangen sollte/ so wäre es vor etwas besonderes zu achten/ weil man sonst gar selten eine Person von seinem Alter zu erwählen pflegt.

Zu dem nach S. Quirico entwichenen Französif. Ambassadeur hat man den General des Dominicaner=Ordens/ Mr. la Cloche/ abgeschickt/ welcher ihn nöthigen solle/ wieder nach Rom zu kommen/ und sich alda zu erklären/ ob er mit der Wahl des Albani zu frieden seye. Ob er nun diese sonderbare Ehre annehmen/ und sich dadurch wieder werde begütigen lassen/ muß man erwarten/ wiewohl noch viele daran zweifeln wollen/ und könnte sodenn besagtem Albano seine Hoffnung bald wieder zu Wasser werden.

Die Republiken Venedig und Genua ziehen sich zwar die iezige Veränderung in Spanien sehr zu Gemüthe/ lassen aber ihre Affären von aussen nicht mercken/ und wünschen nur/ daß die Ruhe in Italien nicht gekräncket werden/ und ihre Commercien in statu quo verbleiben mögen. Die Italianische Fürsten sind auch durchgehends dieser Meinung/ und stehet man daher in denen Gedanken/ daß noch zur Zeit in selbiger Gegend kein Krieg zu besorgen seye.

Der Gouverneur von Mayland soll aus Spanien die Versicherung erhalten haben/ daß Vermöge des Königl. Testaments so wohl Er/ als alle die andern Vice=Regenten und Gouverneurs bey ihrer Administration verbleiben würden; Unterdessen lästet selbiger alle Mayländische Festungen mit Volck verstärcken/ und die Zeughäuser besichtigen.

Demnach auch die Alliance zwischen Spanien und denen Graubündern/ wie auch denen Catholischen Cantons in der Schweiz/ durch offgemeldten Todes=Fall erloschen ist/ als stehet nunmehr zu erwarten/ ob selbige mit dem iezigen neuen König ihre Capitulationes erneuern/ oder hingegen/ wie einige vermuthen wollen/ die Oesterreichische Parthey böllig annehmen werden.

Aus Spanien hat man über voriges weiter nichts vernommen/ außer daß man zu Madrid die Anstalten machte/ den König durch eine prächtige Gesandtschaft aus Frankreich abzuholen. Die vermittelte Königin wäre vorhabens/ sich der Regierung gänzlich zu entschlagen/ und den Winter hindurch in Spanien zu bleiben/ hernach in die Niederlande zu gehen/ und ihre Residenz in Brüssel zu nehmen. Der Cardinal Portocarrero regierte fast in allem als König/ und würde von denen Groffen sehr gefürchtet.

In Portugal hat man resolviret/ die von denen Mohren unlängst eroberte Festung Mombazo wieder anzugreifen und hinweg zu nehmen/ zu dem Ende werden 8. Kriegs=Schiffe ausgerüstet/ welche mit Volck/ Munition und Proviand dahin auslaufen sollen. Im übrigen verlangt man zu vernehmen/ wie nunmehr diese Crone ihre Sachen anstellen werde/ massen der König erst vor weniger Zeit den bekannten Ehevertrags=Tractat unterschrieben/ und hierdurch aliquam hereditaria portunculam davon zu tragen vermeinet hat.

Die Abreise des neuen Königes in Spanien hat man biß auf den 4. dieses verschoben/ weil man mit denen darzu erfordereten Anstalten in so kurzer Zeit nicht fertig werden können/ und sind die Tag=Reisen dergestalt eingetheilet/ daß selbiger an unterschiedlichen Orten mit seinem Gefolg stille liegen/ und den 4^{ten} Tag zu Ivon in Spa-

nien

nien anlangen kam. Die 2. Grandes/ welche denselben einholen sollen/ sind der gewesene Gouverneur von Mayland/ Marquis de Leganez/ und der Herzog von Pastrana. Der König in Frankreich wendet auf diese Zurüstung überaus grosse Kosten/ und sagt man/ daß er in die 6. Millionen darzu deputiret hätte. Die Krönung soll zu Burgos geschehen/ allwo sich sehr viele Spanische Grandes und Ministri einfinden werden. Der König hat bereits angefangen/ die abgehende Briefe mit der gewöhnlichen Unterschrift: *Toel Rey, ich der König/* zu bezeichnen.

Im übrigen hat man am Französif. Hof mit grossem Vergnügen vernommen/ daß so wohl zu Barcelona/ als zu Brüssel/ und an andern Orten in denen Spanischen Niederlanden/ der neue König bereits proclamiret worden/ und giebt man nunmehr vor/ daß dieses das einige und sicherste Mittel seye/ die Ruhe in Europa zu erhalten/ wie denn auch deswegen der General-Lieutenant/ Mr. de Coigne/ beordert worden/ die bey Bafanne gestandene Troupen wieder in ihre vorige Quartire zu verlegen.

Aus dem Elßas hat man anders nichts/ als daß die Franzosen an etlichen Orten die Garnisonen verändert/ und so viel es das letzte Wetter zuliesse/ an der Festung Neu-Treysach arbeiteten; von einigen Kriegs-Präparatarien aber wird noch zur Zeit wenig gehört. Der Kayserl. General Würz soll zu Freyburg tödtlich krank darnieder liegen.

Von Mons will verlauten/ ob wäre daselbst/ als man den neuen König in Spanien proclamiren wollen/ einiger Auflauf entstanden/ indem der Pöbel damit nicht zufrieden gewesen/ sondern sich vor dem Erz-Herzog Carl von Oesterreich erklärt hätte; es wäre aber solche Unruhe bald wieder gestillet worden.

In Holland lebet man in Sorgen/ daß diejenige Troupen derer Herrn General-Staaten/ welche bisher in denen Spanischen Festungen gelegen/ in kurzem dimittiret werden dürften/ und nachdem die grosse Veränderung in Spanien auf guter Hut zu stehen Anlaß gibt/ als werden die Berathschlagungen/ wie man den Kriegs-Staat erhöhen könne/ täglich fortgesetzt.

Das Parlament in Engelland ist nochmahls bis auf den 27. Januarii verschoben worden/ man meinet aber/ daß es alsdenn gewiß sitzen/ und deswegen ehestens eine Proclamation an den Tag kommen werde; inwischen dürfte das Schottische Parlament Zeit haben/ seine vornehmste Sachen abzuhun.

Mit Reecrutirung der Troupen wird in Dännewarck eifertig fortgefahren/ auch soll dieselbe Winter hindurch die Land-Willig völlig zu Stande gebracht werden. Der geheime Rath von Jessen hat seine Reise/ als Ambassadeur nach dem Kayserl. Hof/ von Coppenhagen angetreten.

Diweil leseth in von Mitau versichert worden/ daß die Festung Narva den 4. Nov. einen Stillstand verlangt/ welcher auch von dem Czar gewilliget worden/ so schliesset man zwar hieraus/ daß der Ort damahls wegen der Ubergabe capituliret habe/ allein es wollen einige solches noch immer in Zweifel ziehen/ und melden hingegen die Festungen aus denen Schwedischen Provinzen/ daß die Moscoviter die Belagerung aufgehoben/ auch in unterschiedlichen Rencontre viel Volcks verlohren hätten/ von welchem allem aber vor der Zeit nichts sicheres zu Sayren ist.

In Lithauen ist es endlich zwischen dem Sapiehischen Haus/ und den Adeln/ unter Anführung des Samoytschen Starosten Dginsk/ den 18. Nov. zu einem blutigen Treffen gekommen/ in welchem jenes auf Haupt geschlagen/ und des Groß-Feldherrn Sohn/ so vor weniger Zeit von Zhr. Kayserl. Maj. zu dem 10. General-Feld-Marschal-Lieutenant declariret/ gefangen/ des andern Tages aber/ von dem ergrüneten Adeln jämmerlich in Stücken zerhauen/ der Groß-Schachmehler tödtlich verwundet/ und der Groß-Feldherr selbst sich mit etlichen wenigen zu salveren genöthiget worden. Man will versichern/ daß die Sapiehschen bey dieser Action in die 4000. Mann/ und der Adel nicht weniger verlohren habe.

Von Berlin hat man/ daß E. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg nunmehr das Kayserliche Diploma als König in Preussen und Wenden erhalten/ und wäre die Krönung zu Königsberg auf den 15. Januarii feste gestellet.